

# Belege für eine junge Erde

Dr. Russell Humphreys



***Evidence for a young world*** (German Translation)

Translated from 2008 English edition

Translated with permission by: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Published by: Patrick Tschui

1<sup>st</sup> edition: October 2015

2<sup>nd</sup> edition: January 2025

By Dr. Russell Humphreys

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

**Belege für eine junge Erde** (Deutsche Übersetzung)

Übersetzt mit Erlaubnis des Herausgebers

Übersetzung: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Herausgegeben von: Patrick Tschui

1. Auflage: Oktober 2015

2. Auflage: Januar 2025

Autor: Dr. Russell Humphreys

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Webadressen in Fussnoten zuletzt überprüft: Dezember 2024

Besuchen Sie die Seite **[www.creation.com](http://www.creation.com)**

Sie enthält eine Fülle von Material zum Themenbereich Schöpfung - Evolution in verschiedenen Sprachen, auch in Deutsch.

Alle Hefte der Serie „Fragen an den Anfang“ können kostenlos bezogen werden bei:

Patrick Tschui / CLKV  
Hochstrasse 180  
CH-8330 Pfäffikon ZH  
Tel. (0041)(0)44 937 18 64  
kontakt@clkv.ch  
www.clkv.ch

Dr. rer. nat. Markus Blietz  
Wilhelmsederweg 10  
D-84529 Tittmoning  
Tel. (0049) 8683 894945  
markus.stefan.blietz@t-online.de  
www.janash.org/bestellen

# Belege für eine junge Erde

Die Evolutionstheorie muss auf Milliarden von Jahren zurückgreifen, um die Entstehung des Universums zu erklären. Aber es gibt Naturphänomene, die diese Vorannahme in Frage stellen. Aus vielen Belegen, die für ein junges Alter des Universums sprechen, habe ich 16 relativ einfache, kurze Beispiele ausgewählt. Einige davon kann man allenfalls unter Zuhilfenahme unwahrscheinlicher und unbewiesener Vorannahmen mit langen Zeiträumen zusammenbringen. Andere machen nur Sinn, wenn man sie aus der Sicht eines jungen, geschaffenen Universums erklärt.

Im folgenden Text habe ich diejenigen Zahlen (meistens in Millionenbereichen) fett hervorgehoben, welche die **maximal mögliche** Dauer eines Prozesses beschreiben – ausgehend von den Annahmen der Evolutionisten. Kursiv hervorgehoben sind die Zeitangaben, die die *Evolutionstheorie* für die jeweilige Sache angibt. Wir werden sehen, dass das maximal mögliche Alter immer weitaus geringer ist, als was in der Evolutionstheorie festgelegt ist. Das biblische Alter (6000 Jahre) hingegen passt immer zu dem maximal möglichen Alter. Daher sprechen die folgenden Punkte gegen den evolutionären und für den biblischen Zeiträumen.

## ***1. Galaxien wickeln sich selbst zu schnell auf***

Die Sterne unserer eigenen Galaxie, der Milchstrasse, umkreisen das galaktische Zentrum mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Die inneren Sterne rotieren schneller als die äusseren. Die beobachteten Rotationsgeschwindigkeiten sind derart schnell, dass unsere Galaxie schon nach **einigen 100 Millionen Jahren** nicht

mehr spiralförmig wäre, sondern eine Sternen-Scheibe ohne besondere Merkmale.<sup>1</sup> Und doch wird behauptet, dass unsere Galaxie *mindestens 10 Milliarden Jahre* alt ist. Evolutionisten wissen seit ca. fünfzig Jahren um dieses „Aufwicklungsproblem“ und haben schon viele Theorien entwickelt, um das Phänomen zu erklären. Doch jede dieser Theorien ist, nachdem sie sich kurze Zeit einer gewissen Popularität erfreute, gescheitert. Das gleiche Problem mit der Aufwicklung gilt auch für andere Galaxien. Der beliebteste Ansatz zur Lösung des Rätsels war

während der letzten Jahrzehnte die komplexe „Dichtewellen“-Theorie.<sup>1</sup> Allerdings bestehen hier schon vom Konzept her Probleme; es werden willkürliche und sehr feine Einstellungen vorausgesetzt. Ausserdem wurde die Theorie ernsthaft in Frage gestellt, als das Hubble-Weltraumteleskop eine äusserst detaillierte, spiralförmige Struktur im Zentrum der „Strudel-Galaxie“ M51 entdeckte.<sup>2</sup>



wikimedia: Galaxie NGC 1232

- 1 Scheffler, H. und Elsasser, H., *Physics of the Galaxy and Interstellar Matter*, S. 352-353, 401-413, Springer-Verlag (1987) Berlin. (Dt: *Bau und Physik der Galaxis*, BI Wissenschaftsverlag, 1992).
- 2 Zaritsky, D.; Rix, H.-W.; Rieke, M., Inner spiral structure of the galaxy M51, *Nature* **364**:313-315, 1993.

## 2. Kometen zerfallen zu schnell

Ungefähr 5 Milliarden Jahre alt sollten Kometen gemäss Evolutionstheorie sein, also gleich alt wie das Sonnensystem. Doch jedes Mal, wenn ein Komet – der nichts anderes als ein „schmutziger Schneeball“ ist – nah an der Sonne vorbeizieht, verliert er so viel Material, dass er nicht viel länger als **etwa 100'000 Jahre** überleben kann. Das Durchschnittsalter vieler Kometen liegt bei **10'000 Jahren**.<sup>3</sup>

Evolutionisten erklären diesen Widerspruch zu den sehr hohen Kometenaltern mit der so genannten „Oortschen Wolke“ weit jenseits der Umlaufbahn Plutos. Von dort aus würden, wenn die Schwerkraft eines vorbeiziehenden Sterns die Wolke störe, neue Kometen in das innere Sonnensystem gestreut. Doch diese Theorie wirft viele Probleme auf, z.B.:

- (a) *Sie wird nicht durch Beobachtungen gestützt<sup>4</sup> und ist deshalb nicht im eigentlichen Sinn eine wissenschaftliche Theorie.*
- (b) *Durch Zusammenstösse wären die meisten Kometen zerstört worden: die übriggebliebene Kometen-Masse hätte nur etwa 1 bis 3,5 mal die Erdmasse betragen, und auch das nur bei zweifelhaften Vorannahmen.*<sup>5,6</sup>

---

3 Sarfati, J., Comets: Portents of doom or indicators of youth? *Creation* 25(3):36-40, 2003; creation.com/comets.

4 Sagan, C. und Druyan, A., *Comets*, Michael Joseph, London, S. 175, 1985.

5 Stern, S.A. und Weissman, P.R., Rapid collisional evolution of comets during the formation of the Oort cloud, *Nature* 409(6820):589-591, 2001.

6 Faulkner, D., More problems for the 'Oort comet cloud', *J. Creation (TJ)* 15(2):11, 2001; creation.com/oort.

(c) Das „Schwundproblem“: Glaubt man den Modellen, müsste es etwa 100 mal mehr derartiger Kometen geben, als tatsächlich beobachtet werden. Evolutionsgläubige Astronomen postulieren daher eine willkürliche „Schwundfunktion“<sup>7</sup>, wonach die Kometen zerbrechen würden, bevor wir sie sehen könnten.<sup>8</sup> Man muss schon in arger Bedrängnis sein, wenn man behauptet, eine unbeobachtete Quelle versorge das All während Milliarden von Jahren mit Kometen und dann Entschuldigungen vorbringt, warum diese hypothetische Quelle die Kometen nicht annähernd so schnell nachliefert, wie sie das eigentlich sollte.

Noch neuer ist die Theorie, wonach der „Kuipergürtel“ (im Bereich der Neptunbahn) kurzlebige Kometen hervorbringe. Entdeckt hat man davon aber nur etwa 1'000, was weit von den Milliarden entfernt ist, die benötigt würden, um den Nachschub an Kometen zu garantieren.

Ausserdem sind die bisher im Kuipergürtel entdeckten Objekte (Kuiper Belt Objects KBO) viel grösser als Kometen. Während der Kerndurchmesser eines typischen Kometen ca. 10 km beträgt, schätzt man, dass die vor Kurzem entdeckten KBOs einen Durchmesser von mehr als 100 km haben. Quaoar hat beispielsweise einen Durchmesser von 1'300 Kilometern und Sedna dürfte noch grösser

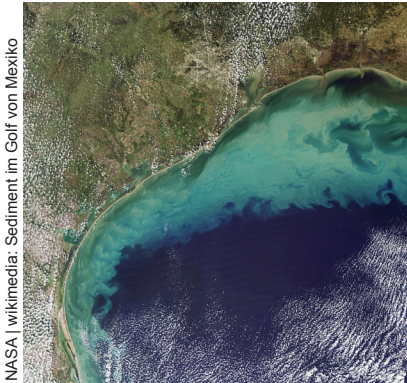
---

7 Bailey, M.E., Where have all the comets gone? *Science* **296**(5576): 2251-2253, 2002 (siehe auch Fussnote 8).

8 Levison, H.F. *et al.*, The mass disruption of Oort Cloud comets, *Science* **296**(5576):2212-2215, 2002.

ser sein. Und sogar Pluto (mit 1200 km Durchmesser), der einst als neunter Planet galt, wird manchmal für ein KBO gehalten. Bedenken Sie: Wenn ein KBO einen 10 mal größeren Durchmesser hat als ein Komet, dann hat es etwa 1'000 mal mehr Masse. Was man also in der Region des hypothetischen Kuipergürtels entdeckt hat, waren gar keine Kometen. Was eine Antwort hätte geben sollen, bleibt die Antwort schuldig!<sup>9</sup>

### 3. Nicht genug Schlamm auf dem Meeresgrund



NASA | wikimedia: Sediment im Golf von Mexiko

Jedes Jahr tragen Wasser und Wind etwa 20 Milliarden Tonnen Erde und Gestein von den Kontinenten ab und schieben sie in den Ozean.<sup>10</sup> Dieses Material sammelt sich als loses Sediment auf dem harten, basaltischen Felsen des Ozeanbodens an. Diese Sediment-

schicht beträgt im gesamten Ozean durchschnittlich we-

9 Newton, R., The short-period comets 'problem' (for evolutionists): Have recent 'Kuiper Belt' discoveries solved the evolutionary/long-age dilemma? *J. Creation (TJ)* **16**(2):15-17, 2002; creation.com/kuiper.

10 Milliman, J.D. und Syvitski, J.P.M., Geomorphic/tectonic control of sediment discharge to the ocean: the importance of small mountainous rivers, *J. Geology* **100**:525-544, 1992.

niger als 400 Meter.<sup>11</sup> Der wichtigste bekannte Prozess, wie die Sedimente vom Ozeanboden entfernt werden, heisst plattentektonische Subduktion. Dabei gleitet Meeresboden samt Sedimenten langsam unter die Kontinente. Der säkularen wissenschaftlichen Literatur zufolge werden durch diesen Vorgang jährlich nur eine Milliarde Tonnen abgeführt.<sup>11</sup> So weit man weiss, sammeln sich die übrigen 19 Milliarden Tonnen pro Jahr einfach nur an. Bei gleich bleibender Geschwindigkeit würde die Erosion in weniger als **12 Millionen Jahren** soviel Material abgelagert haben, wie heute auf den Ozeanböden liegt. Doch entsprechend der Evolutionstheorie geschieht Erosion und plattentektonische Subduktion bereits so lange, wie die Ozeane existieren, und das sind angeblich *3 Milliarden Jahre*. Wenn dem so wäre, dann müssten die Ozeane unter den oben berechneten Erosionsmengen in kilometerdicken Sedimentschichten fast ersticken. Wer an die Schöpfung glaubt, hat eine andere Erklärung: Die gegenwärtige Sediment-Menge wurde vor etwa 5000 Jahren innerhalb kurzer Zeit deponiert. Sie kam zustande, indem die Wassermassen der Sintflut über die Kontinente hinweg fegten.

#### **4. Nicht genug Natrium im Meer**

Jedes Jahr wird den Ozeanen durch Flüsse<sup>12</sup> und andere Quellen über 450 Millionen Tonnen Natrium zugeführt.

---

11 Hay, W.W. *et al.*, Mass/age distribution and composition of sediments on the ocean floor and the global rate of sediment subduction, *J. Geophysical Res* **93**(B12):14,933-14,940, 1988.

12 Maybeck, M., Concentrations des eaux fluviales en éléments majeurs et apports en solution aux océans, *Rev. de Geol. Dyn. Geogr. Phys.* **21**:215, 1979.



Jährlich gelangt aber lediglich 27% dieses Natriums wieder aus dem Meer hinaus.<sup>13,14</sup> So weit man weiss, sammelt sich der Rest einfach im Ozean an. Falls das Meer am Anfang kein Natrium enthalten hatte, dann wäre die gegenwärtige Menge – bei den derzeitigen Zufuhr- und Verlust-Werten – in weniger als 42 Millionen Jahren angehäuft gewesen.<sup>14</sup> Dies ist viel kürzer als das von Evolutionisten angenommene Ozeanalter von *3 Milliarden Jahren*. Die übliche Reaktion angesichts dieser Diskrepanz ist, dass in der Vergangenheit die Natrium-Zufuhr geringer und der Natrium-Verlust grösser gewesen sein müssen. Doch selbst Berechnungen, welche evolutionäre Szenarien so weit als möglich zulassen, ergeben für die Ozeane ein Maximalalter von lediglich **62 Millionen Jahren**.<sup>14</sup>



## **5. Das Magnetfeld der Erde zerfällt zu schnell**

Die Gesamt-Energiemenge, die im Magnetfeld der Erde gespeichert ist („Dipole“ und „Nicht-Dipole“), nimmt mit einer Halbwertszeit von 1465 ( $\pm$  165) Jahren ab.<sup>15</sup> Was

---

13 Sayles, F.L. und P.C. Mangelsdorf, Cation-exchange characteristics of Amazon River suspended sediment and its reaction with seawater, *Geochimica et Cosmochimica Acta* **41**:767, 1979.

14 Austin, S.A. und Humphreys, D.R., *The sea's missing salt: a dilemma for evolutionists*, *Proc. Second Int. Conf. on Creationism* **2**:17-33, 1990; [www.icr.org/article/sea-missing-salt](http://www.icr.org/article/sea-missing-salt).

15 Humphreys, D.R., The earth's magnetic field is still losing energy, *Creation Research Society Quarterly* **39**(1):3-13, 2002; [creationresearch.org/crsq-2002-volume-39-number-1/crsq-2002-volume-39-number-1\\_earth-s-magnetic-field](http://creationresearch.org/crsq-2002-volume-39-number-1/crsq-2002-volume-39-number-1_earth-s-magnetic-field).

ist der Grund für das rasche Abnehmen des Magnetfeldes? Und wie konnte das Magnetfeld der Erde während *Milliarden Jahren* aufrecht erhalten werden? Die Antworten, die Evolutionisten auf diese Fragen geben, sind sehr kompliziert und unzulänglich. Die Theorie, die von Schöpfung ausgeht, ist viel einleuchtender. Sie ist geradlinig, basiert auf solider Physik und erklärt viele Eigenschaften des Magnetfeldes: sein Entstehen, rasche Wechsel während der biblischen Flut, seine Oberflächen-Intensitäts-Abnahmen und -Zunahmen bis zur Zeit Christi und sein kontinuierlicher Zerfall seit jener Zeit.<sup>16</sup> Es ist faszinierend, wie diese Theorie die paläomagnetischen, historischen und gegenwärtigen Daten mit den Hinweisen auf schnelle Veränderungen zusammenbringt.<sup>15</sup> Das Hauptergebnis ist, dass die Gesamt-Energie des Magnetfeldes (nicht die Oberflächen-Intensität) immer schon mit mindestens gleich schneller Geschwindigkeit zerfallen ist wie heute. Bei dieser Zerfallsrate kann das Magnetfeld nicht mehr als **20'000 Jahre** alt sein. Doch Evolutionisten behaupten, dass das Magnetfeld so alt sei wie die Erde, also *4,7 Milliarden Jahre*.<sup>17</sup>

## ***6. Viele Schichten sind zu stark gebogen***

In vielen Gebirgsregionen finden sich gebogene und zu engen Kurven gefaltete Gesteinsschichten. Ihre Dicke

---

16 Humphreys, D. R., Reversals of the earth's magnetic field during the Genesis Flood, *Proc. First Int. Conf. on Creationism* 2:113-126, 1986. digitalcommons.cedarville.edu/icc\_proceedings/vol1/iss1/52.

17 Humphreys, D.R., Physical mechanism for reversals of the earth's magnetic field during the flood, *Proc. First Int. Conf. on Creationism* 2:129-142, 1991; siehe auch digitalcommons.cedarville.edu/icc\_proceedings/vol2/iss1/47.

kann hunderte von Metern betragen. Der konventionellen geologischen Zeitskala gemäss lagen diese Formationen während *mehreren Hundert Millionen Jahren* in der Tiefe begraben und verfestigten sich, bevor sie gefaltet wurden. Doch die Faltung hinterliess keine Bruchstellen in den Schichten. Ausserdem sind die Radien derart klein, dass die gesamte Formation noch nass und unverfestigt gewesen sein muss, als sie gefaltet wurde. Dies bedeutet, dass der zeitliche Abstand zwischen Ablagerung und Faltung **keine Tausende von Jahren** beträgt.<sup>18</sup>



Foto von Don Batten

Felsformation am Eastern Beach in Auckland, Neuseeland. Dass bei der starken Biegung keine Risse entstanden, weist darauf hin, dass das Material noch weich war, als die Faltung stattfand. Das stimmt gut mit einer raschen Ablagerung während der Sintflut überein.

---

18 Austin, S.A. und Morris, J. D., Tight folds and clastic dikes as evidence for rapid deposition and deformation of two very thick stratigraphic sequences, *Proc. First Int. Conf. on Creationism* 2:3-15, 1986. [digitalcommons.cedarville.edu/icc\\_proceedings/vol1/iss1/57](http://digitalcommons.cedarville.edu/icc_proceedings/vol1/iss1/57).

## **7. Sandstein-Einschlüsse verkürzen die geologischen „Zeitalter“**

Auf dem Ute Pass, westlich von Colorada Springs finden sich in einer Felsverwerfung grosse Einschlüsse aus Sandstein – so genannte sedimentäre Gesteinsgänge oder klastische Dykes. Dieser Sandstein stammt aus der kambrischen Sawatch-Schicht, welche gemäss Evolutionsskala vor 500 Millionen Jahren entstand. Die Auffaltung der Rocky Mountains, während der der Sandstein in die Verwerfungen hineingepresst wurde, soll vor 70 Millionen Jahren stattgefunden haben. Aus einleuchtenden geologischen Gründen muss der Sandstein damals noch aus weichen, beweglichen Partikeln bestanden haben<sup>19</sup>. Wie aber konnte das Sandsteinmaterial *430 Millionen Jahre* im Untergrund liegen ohne auszuhärten? Es ist viel wahrscheinlicher, dass die beiden geologischen Vorgänge **weniger als einige Hundert Jahre** auseinander liegen. Und damit verkürzt sich der geologische Zeitrahmen wesentlich.

## **8. Radioaktivität von Fossilien lässt geologische „Zeitalter“ auf wenige Jahre schrumpfen**

Radiohalos sind Farbringe, die sich um mikroskopische Teile von radioaktiven Mineralien in Bergkristallen gebildet haben. Sie sind fossile Belege für den radioaktiven Zerfall.<sup>20</sup> Die „zerdrückten“ Polonium-210 Radiohalos machen deutlich, dass die Jura-, Trias- und Eozän-Formationen der Colorado Hochebene nicht in Abständen von Hunderten

---

19 Austin and Morris, Fussnote 19., S. 11-12.

20 Gentry, R.V., Radioactive halos, *Ann. Rev. Nuclear Science* 23:347-362, 1973.

von Millionen Jahren abgelagert wurden, wie dies der konventionelle Zeitrahmen erfordert, sondern in **Abständen von Monaten** deponiert wurden.<sup>21</sup> „Verwaiste“ Polonium-218 Radiohalos, die keinerlei Spuren ihrer Mutter-Elemente mehr haben, lassen auf einen **beschleunigten nuklearen Zerfall** und eine sehr schnelle Formation der damit verbundenen Mineralien schliessen.<sup>22,23</sup>

Sollte der nukleare Zerfall in der Vergangenheit wirklich beschleunigt stattgefunden haben, widerspricht dies natürlich einer der Schlüsselannahmen der radiometrischen Datierung, wonach die Zerfallsgeschwindigkeit konstant war.

## **9. Zeitproblem von Helium in Zirkonen**

Zirkone ( $ZrSiO_4$ ) sind uranhaltige Kristalle. Durch den radioaktiven Zerfall entstehen Heliumatome, welche sich aufgrund ihrer kleinen, harten, glitschigen Struktur schnell verflüchtigen. (Dies ist der Grund, warum Heliumballone schnell das Gas verlieren.) Das

---

21 Gentry, R.V. u.a., Radiohalos in coalified wood: new evidence relating to time of uranium introduction and coalification, *Science* **194**:315-318, 1976; Taylor, S., McIntosh, A. und Walker, T., The collapse of 'geologic time': tiny halos in coalified wood tell a story that demolishes 'long ages', *Creation* **23**(4):30-34, 2001; [creation.com/radiohalo](http://creation.com/radiohalo).

22 Gentry, R.V., Radiohalos in a radiochronological and cosmological perspective, *Science* **184**:62-66, 1974.

23 Gentry, R.V., *Creation's Tiny Mystery*, Earth Science Associates, Knoxville, TN, 1986. Snelling, A.A. und Armitage, M.H., Radiohalos – a tale of three granitic plutons, *Proc. Fifth Int. Conf. on Creationism*, **2**:243-267, 2003; Snelling, A., Radiohalos – significant and exciting research results, *ICR Impact* **353**, 2002; [digitalcommons.cedarville.edu/icc\\_proceedings/vol5/iss1/23](http://digitalcommons.cedarville.edu/icc_proceedings/vol5/iss1/23).

RATE Projekt<sup>24</sup>, welches Radio-Isotope untersucht und mit dem Alter der Erde in Zusammenhang bringt, mass die Heliummenge in Zirkonen und kam zu zwei Resultaten<sup>25,26</sup>:

1. Wenn man von der aktuellen Halbwertszeit ausgeht, muss der Verfall seit 1,5 Milliarden Jahren stattfinden.
2. Ein grosser Anteil des Heliums (bis zu 58%) kann noch in den Zirkonen nachgewiesen werden.

Die neuen RATE Experimente zeigen – in Übereinstimmung mit Daten, die andere Laboratorien veröffentlicht haben –, dass Helium so rasch aus Zirkon heraus diffundiert, dass nach spätestens 100'000 Jahren nichts mehr vorhanden sein kann. Berechnet man den Heliumverlust, so erreichen Zirkone, die angeblich Milliarden von Jahren alt sind, gerade mal ein Alter von  $5680 \pm 2'000$  Jahren.



AJ | public domain | wikimedia

24 RATE: Radioisotopes and the Age of the Earth

25 Humphreys, R., Nuclear decay: evidence for a young world, *Impact* **352**, 2002; [www.icr.org/article/nuclear-decay-evidence-for-young-world](http://www.icr.org/article/nuclear-decay-evidence-for-young-world).

26 Humphreys, D.R., Austin, S.A., Baumgardner, J.R. und Snelling, A.A., Helium diffusion rates support accelerated nuclear decay; in: ed. Ivey, R.L., Jr., *Fifth Int. Conf. on Creationism*, S. 175-196, 2003; [www.icr.org/article/helium-diffusion-nuclear-decay](http://www.icr.org/article/helium-diffusion-nuclear-decay).

Deshalb muss der Zerfall, durch den das Helium entstanden ist, innerhalb dieses Zeitrahmens stattgefunden haben. Aber wie hätte sich eine derart grosse Menge an Helium innerhalb so kurzer Zeit bilden und ansammeln können? Die beste Antwort ergibt sich, wenn man von einem Ereignis ausgeht, das *beschleunigten nuklearen Zerfall* auslöste - während der Schöpfungswoche oder des Flutjahres oder wahrscheinlich während beidem.

### **10. Nicht genug Skelette aus der Steinzeit**

Evolutionstreue Anthropologen sind der Ansicht, die „Steinzeit“ habe mindestens *100'000 Jahre* gedauert, wobei die Gesamtbevölkerung der Neandertaler und der Cro-Magnon-Menschen während jenes Zeitraums konstant etwa 1 bis 10 Millionen Menschen umfasst habe. Die Verstorbenen wurden zusammen mit Grabbeigaben (gefertigten Gegenständen, Werkzeugen) begraben. Während 100'000 Jahren müssten mindestens 4 Milliarden Leichen begraben worden sein.<sup>27</sup> Die Evolutionslehre geht davon aus, dass begrabene Gebeine weitaus länger als 100'000 Jahre erhalten bleiben. Wenn das stimmt, müssten viele von den vermuteten 4 Milliarden Steinzeit-Skeletten (und vor allem die Grabbeigaben) noch immer vorhanden sein. Doch bisher hat man nur einige Tausend gefunden. Daraus folgt, dass die Steinzeit viel kürzer war, als Evolutionisten meinen – in vielen Gegenden nur **einige Hundert Jahre**.

---

27 Deevey, E.S., The human population, *Scientific American* 203:194-204, 1960. [www.scientificamerican.com/article/the-human-population](http://www.scientificamerican.com/article/the-human-population).

## 11. Die Landwirtschaft beginnt zu spät

Die übliche evolutionäre Ansicht lautet, dass der Mensch sich während der Steinzeit *100'000 Jahre* als Jäger und Sammler betätigte, bevor er dann vor weniger als *10'000 Jahren* die Landwirtschaft entdeckte.<sup>28</sup> Doch die Archäologie belegt, dass der Steinzeitmensch ebenso intelligent war wie wir. Es ist äusserst unwahrscheinlich, dass keiner der 4 Milliarden Menschen jener Zeit (siehe Punkt 10) entdeckt haben sollte, dass Pflanzen aus Samen wachsen. Es ist wahrscheinlicher, dass der Mensch, wenn nicht sofort nach der Flut, dann spätestens nach **wenigen Hundert Jahren** Landwirtschaft betrieb.<sup>29</sup>

## 12. Die Geschichte ist zu kurz

Evolutionisten zufolge existierte der Steinzeitmensch bereits *100'000 Jahre* bevor man vor etwa **4000 bis 5000 Jahren** damit begann, schriftliche Aufzeichnungen zu machen. Der prähistorische Mensch baute megalithische Monumente, fertigte schöne Höhlenmalereien an, und machte Aufzeichnungen von den Mondphasen.<sup>30</sup> Warum sollte er *100'000 Jahre* gewartet haben, bis er diese Fertigkeiten einsetzte, um geschichtliche Ereignisse aufzuzeichnen? Der biblische Zeitrahmen ist weitaus wahrscheinlicher.<sup>30</sup>

---

28 Deevey, E.S., The human population, *Scientific American* **203**:194-204, 1960; [www.scientificamerican.com/article/the-human-population](http://www.scientificamerican.com/article/the-human-population).

29 Marshak, A., Exploring the mind of Ice Age man, *National Geographic* **147**:64-89, 1975.

30 Dritt, J.O., Man's earliest beginnings: discrepancies in the evolutionary timetable, *Proc. Second Int. Conf. on Creationism* **1**:73-78, 1990. [digitalcommons.cedarville.edu/icc\\_proceedings/vol2/iss1/16](http://digitalcommons.cedarville.edu/icc_proceedings/vol2/iss1/16).





public domain | wikimedia

Darstellung eines Pferdes aus den Höhlen von Lascaux

### **13. Der allgegenwärtige Kohlenstoff-14**

Kohlenstoff-14 oder Radiokohlenstoff ( $^{14}\text{C}$ ) kommt bei einer bekannten Datierungsmethode zum Einsatz. Viele meinen, dass er die Millionen von Jahren „beweist“, aber dies ist unmöglich, weil Radiokohlenstoff so schnell zerfällt. Seine Halbwertszeit ( $t_{1/2}$ ) beträgt lediglich 5730 Jahre – das heißt, alle 5730 Jahre ist die Hälfte zerfallen. Nach zwei Halbwertszeiten bleibt ein Viertel übrig; nach drei Halbwertszeiten nur noch ein Achtel und nach 10 Halbwertszeiten

bleibt weniger als ein Tausendstel übrig.<sup>31</sup> Ein <sup>14</sup>C Klumpen von gleicher Masse wie sie die Erde hat, wäre in weniger als einer Million Jahre zerfallen.<sup>32</sup> Wenn ein getestetes Exponat tatsächlich mehr als eine Million Jahre alt sein sollte, dürfte darin kein Radiokohlenstoff mehr vorhanden sein.

Die RATE Forschungsgruppe<sup>33</sup> untersuchte <sup>14</sup>C in mehreren Kohle- und Diamanten-Proben. Ein säkulares Radiokohlenstoff-Laboratorium ermittelte den Gehalt an <sup>14</sup>C.<sup>34</sup> Wären die Kohle und die Diamanten – wie behauptet wird – tatsächlich Hunderte von Millionen Jahre alt, dann dürfte in den Proben überhaupt kein <sup>14</sup>C mehr zu finden sein. Doch die gefundene Menge überschreitet die Nachweisgrenze von Radiokohlenstoff um das Zehnfache. Somit besaßen die Proben ein Radiokohlenstoff-„Alter“ von weitaus weniger als einer Million Jahre (genau genommen von **weniger als 100'000 Jahren**). Evolutionisten datieren Diamanten auf *über eine Milliarde Jahre*. Die Radiokohlenstoffdatierung ist

---

31 Die Zeit  $t$ , seitdem der radioaktive Zerfall begonnen hat, kann mit der Formel  $N/N_0 = e^{-\lambda t}$  angegeben werden.  $N$  steht für die Anzahl Atomkerne, die momentan gemessen werden.  $N_0$  ist die anfängliche Anzahl. Und  $\lambda$  ist die Zerfallskonstante, die in Beziehung zur Halbwertszeit  $t_{1/2}$  steht, nämlich:  $\lambda = \ln 2 / t_{1/2}$ . Siehe auch Sarfati, J., *Refuting Compromise*, Kap. 12, Creation Book Publishers, 2004. [creation.com/rc](http://creation.com/rc).

32 Die Erdmasse beträgt  $6 \times 10^{27}$  g; das entspricht  $4.3 \times 10^{26}$  Mole von <sup>14</sup>C. Jedes Mol enthält die Avogadro-Zahl ( $N_A = 6.02 \times 10^{23}$ ) von Atomen. Es bedarf nur 167 Halbwertszeiten, um zu einem einzigen Atom zu gelangen ( $\log_2(4.3 \times 10^{26} \text{ mol} \times 6.022 \times 10^{23} \text{ mol}^{-1}) = \log_{10}(2.58 \times 10^{50}) / \log_{10} 2$ ), und 167 Halbwertszeiten betragen weit weniger als eine Million Jahre.

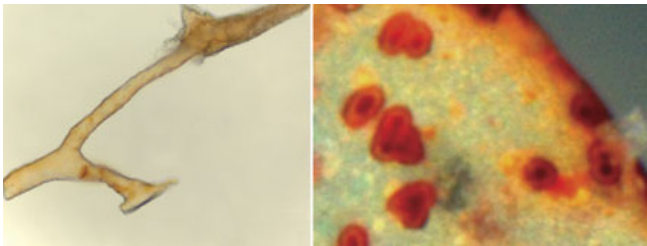
33 Vardiman, L., Snelling, A. und Chaffin, E., *Radioisotopes and the Age of the Earth*, Vol. II, ch. 8, Institute for Creation Research, El Cajon, CA, 2005.

34 Baumgardner, J., <sup>14</sup>C evidence for a recent global flood and a young earth; in Fussnote 33, Kap. 8.

also keineswegs ein Beweis für Milliarden von Jahren, sie ist ein starkes Beweisstück für das Gegenteil!

## **14. Blutgefäße, Blutzellen und konserviertes Häm bei Dinosauriern**

Unter Dr. Mary Schweitzers Mikroskop lagen Knochen eines *Tyrannosaurus Rex*, als sie winzige, runde, rot durchscheinende Objekte mit einem dunklen Zentrum



Fotos von Mary Schweitzer

T. Rex Knochen mit flexiblen, verzweigten Blutgefäßen (links). Einige enthielten sogar rote Blutkörperchen (rechts). Wie können diese Knochen Millionen von Jahren alt sein?

entdeckte. Dann warf ein Kollege einen Blick durchs Mikroskop und rief: „Da sind rote Blutkörperchen. Du hast rote Blutkörperchen unter der Linse!“<sup>35</sup> Schweitzer konnte sogar nachweisen, dass die Hämoglobin-Fragmente ausreichen, um eine Immunreaktion bei Ratten hervorzurufen, und dass das Hämoglobin die richtigen Spektren

---

35 Schweitzer, M. und Staedter, T., The real Jurassic Park, *Earth*, S. 55-57, 1997.

aufwies.<sup>36</sup> Später, nach dem Auflösen der Knochen-Matrix, entdeckte sie, dass weiches, faseriges Gewebe übrig blieb, inklusive Blutgefäße, die Blutkörperchen enthielten.

Spontan sagte sie zu dem Laboranten: „Diese Knochen sind doch 65 Millionen Jahre alt. Wie können Blutzellen nur so lange überlebt haben?“<sup>37</sup> Später sagte sie: „Wenn wir eine Blutprobe nehmen und sie in ein Regal legen, dann bleibt davon nach ungefähr einer Woche nichts Erkennbares mehr übrig. Wie sollte da irgendetwas in den Dinosauriern übrig geblieben sein?“ Es ist wissenschaftlicher, sich an die *beobachteten* Blut- und Gewebestandteile in Dinosaurierknochen und an die *festgestellten* Zerfallsraten zu halten, welche auf ein Alter von höchstens **einigen Tausend Jahren** schliessen lassen, als sich wie Dr. Schweitzer an nicht beobachtbare *Millionen von Jahren* zu halten.<sup>38</sup>

## 15. DNS zerfällt zu schnell

Natürliche Radioaktivität, Mutationen und Zerfall führen dazu, dass sich die DNS und anderes biologisches Material schnell zersetzen. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts sahen sich Forscher aufgrund von Messungen der Mutationsrate der mitochondrialen DNS dazu gezwungen, das Alter der

---

36 Schweitzer, M. *et al.*, Heme compounds in dinosaur trabecular bone, *PNAS* **94**:6291-6296, 1997; [www.pnas.org/content/94/12/6291.abstract](http://www.pnas.org/content/94/12/6291.abstract).

37 Schweitzer, M., Montana State University Museum of the Rockies; cited on S. 160 of Morell, V., Dino DNA: The hunt and the hype, *Science* **261**(5118):160-162, 1993.

38 Catchpoole, D. und Sarfati, J., 'Schweitzer's Dangerous Discovery', [creation.com/schweitzers-dangerous-discovery](http://creation.com/schweitzers-dangerous-discovery), 2006, aktualisiert 21. Juli 2014.

„mitochondrialen Eva“ von den vermuteten *200'000 Jahren* auf eher wahrscheinliche **6000 Jahre** zu korrigieren.<sup>39</sup> DNS-Experten bestätigen, dass die DNS in natürlichen Umgebungen nicht länger als **10'000 Jahre** erhalten bleibt. Man hat jedoch allem Anschein nach intakte DNS-Stränge aus Fossilien entschlüsselt, die angeblich viel älter sein sollen, so z.B. aus Knochen von Neandertalern, aus in Bernstein eingeschlossenen Insekten und sogar aus Dinosaurier-Fossilien.<sup>40</sup> Bakterien, denen ein Alter von *250 Millionen Jahren* zugeschrieben wird, konnten offensichtlich ohne irgendeine Beschädigung der DNS wiederbelebt werden.<sup>41</sup>



NASA: Supernova 1987A

39 Loewe, L., und Scherer, S., Mitochondrial Eve: The Plot Thickens, *Trends in Ecology and Evolution* **12**(11):422-423, 1997; Gibbons, A., Calibrating the Mitochondrial Clock, *Science* **279**(5347):28-29, 1998; Wieland, C., A Shrinking Date for 'Eve', *J. Creation* **12**(1):1-3, 1998; creation.com/eve.

40 Cherfas, J., Ancient DNA: still busy after death, *Science* **253**:1354-1356, 1991; Cano, R.J. *et al.*, Amplification and sequencing of DNA from a 120-135-million-year-old weevil, *Nature* **363**:536-538, 1993; Krings, M. *et al.*, Neandertal DNA sequences and the origin of modern humans, *Cell* **90**:19-30, 1997; Lindahl, T, Unlocking nature's ancient secrets, *Nature* **413**:358-359, 2001.

41 Vreeland, R.H. *et al.*, Isolation of a 250 million-year-old halotolerant bacterium from a primary salt crystal, *Nature* **407**(6806):897-900, 2000; [www.nature.com/articles/35038060](http://www.nature.com/articles/35038060).

## **16. Zu wenige Supernova-Reste**

Astronomischen Beobachtungen zufolge ereignet sich in Galaxien wie der unseren etwa alle 25 Jahre eine Supernova (Explosion eines Sterns). Die Gas- und Staubreite solcher Explosionen (wie die vom Krebsnebel) expandieren schnell nach aussen und sollten mehr als eine Million Jahre sichtbar bleiben. Doch in den Bereichen unserer Galaxie, die nahe genug sind, um solche Gas- und Staubschalen beobachten zu können, finden sich lediglich um die 200 Supernova-Reste. Mit der oben genannten Häufigkeit ergibt das nur etwa **7000** Jahre und keine Jahrtausende.<sup>42</sup>

-----

---

42 Davies, K., Distribution of supernova remnants in the Galaxy; in: Walsh, R.E., Ed., *Proc. Third Int. Conf. on Creationism*, S. 175-184, 1994, digital-commons.cedarville.edu/icc\_proceedings/vol3/iss1/23; siehe auch [creation.com/snr](http://creation.com/snr).

Die Serie „Fragen an den Anfang“ umfasst 18 Titel.  
Bezugsadresse siehe Impressum.

- 1 Existiert Gott?
- 2 Die Natur spricht für den Schöpfergott der Bibel
- 3 Belege für eine junge Erde
- 4 In einem jungen Universum entfernte Sterne sehen?
- 5 Wie zuverlässig ist die Radiokohlenstoffdatierung?
- 6 Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?
- 7 Von der Evolution zur Schöpfung
- 8 Was ist mit den Dinosauriern passiert?
- 9 Adams Rippe
- 10 Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen?
- 11 Wer war Kains Frau?
- 12 Besuch von Ausserirdischen?
- 13 Noahs Flut – woher kam all das Wasser?
- 14 Wie passten all die Tiere in Noahs Arche?
- 15 Gab es wirklich Eiszeiten?
- 16 Das Mammut – ein Rätsel der Eiszeit
- 17 Wie entstanden die Menschenrassen?
- 18 Und was ist mit der Kontinentaldrift?

Diese Themen werden auch in dem sehr empfehlenswerten Buch *Fragen an den Anfang – die Logik der Schöpfung* behandelt (Don Batten, Hrsg., CLV Bielefeld, 2001). Erhältlich im Buchhandel oder bei CLKV (Adresse im Impressum).



[www.clkv.ch](http://www.clkv.ch)



**Die Evolutionstheorie muss auf Milliarden von Jahren zurückgreifen, um die Entstehung des Universums zu erklären. Aber es gibt Naturphänomene, die diese Vorannahme in Frage stellen. Aus vielen Belegen, die für ein junges Alter des Universums sprechen, sind hier 16 relativ einfache, kurze Beispiele ausgewählt.**

**Diesen Text und die anderen Titel der Serie finden Sie auch auf [clkv.ch/imanfang](http://clkv.ch/imanfang)**